

Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

*Lukasevangelium 15, 1-7
(Lutherbibel)*

Das Gleichnis Jesu vom verlorenen Schaf gehört sicherlich zu den bekanntesten Gleichnissen in der Bibel. Wie wohltuend ist es zu wissen, dass, auch wenn wir uns mal verirren oder ein wenig Abstand zu Jesus aufkommen lassen, Jesus -unser Seelenhirte- uns trotzdem liebt und uns nicht aufgibt, sondern uns nachgeht.

Wie mögen wohl die anderen 99 Schafe über das weggelaufene Schaf gedacht haben? Vielleicht hat Schaf 94 gedacht: „Das ist ja wieder typisch. Gestern hat das Schaf die Herde verlassen, heute erneut und morgen sicherlich auch wieder. Und jedes Mal läuft der Hirte hinterher!“ Vielleicht hat Schaf 47 gedacht: „Oh, das arme Schaf. Es muss ihm ziemlich schlecht gehen, dass es die Herde verlassen hat. Gut, dass der Hirte ihm hinterhergeht.“

Wie denken wir über die Christen, die der Kirche den Rücken gekehrt haben? Vielleicht ein wenig abfällig getreu dem Motto „Reisende soll man nicht aufhalten? Vielleicht ein wenig egoistisch „Hauptsache ich bin noch da“? Oder besorgt es uns, dass sich immer mehr Menschen von der Gemeinschaft der Gläubigen entfernen? Ja, gewiss, in der Kirche ist nicht immer alles gut, das Ein oder Andere läuft schief. Trotzdem ist dies der Ort, wo Gott sich offenbart und den Menschen Heil zukommen lässt. Jesus geht den verlorenen Schafen nach. Auch wir wollen den Kontakt zu den „Abgewanderten“ halten und niemanden aufgeben.